

Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis: für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich. Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M. Expeditionsgewölbe: Hatvanergasse, Horvath's Haus. Redaktion: im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 30.

Mittwoch, 5. Februar.

1851.

## Berlin, 30. Jänner.

Die preussische Diplomatie hat jene Gesprächigkeit verloren, mit welcher sie in den Zeiten des Herrn v. Radowitz ununterbrochen die nationalen und politischen Nothwendigkeiten darlegte, welche ihr ganz unzweifelhaft zuletzt die vollständigsten Erfolge sichern müßten. Wir können es nicht bedauern, daß wir nicht mehr genöthigt sind, unser Blatt mit Staatsweisheit jener Notizen zu füllen, welche vor lauter Berechnungen über die Gränze des Erreichbaren zuletzt gar nichts erreicht haben.

Wir haben nichts dagegen, wenn man wortfarg ist, weil man alle Kraft auf die That konzentriert. Aber wenn unsere heutige Diplomatie wieder ein Buch mit 7 Siegeln geworden ist, so findet doch Niemand ein besonderes Interesse daran, dessen Räthsel lösen zu wollen. Zurückhaltende Schweigsamkeit bezeichnet oft den gediegenen Ernst des Denkens und Strebens, aber eben so verbirgt sie auch am besten die Inhaltslosigkeit und Leere. Die frühere Politik schuf nur Luftgebilde; die jetzige hat auch dieses Restes von Schöpfungskraft sich begeben.

Es ist eine vollständige Lähmung eingetreten. Die Dinge sind unsern Staatsmännern über den Kopf gewachsen; sie haben den bestimmenden Mittelpunkt anderwärts gefunden, und man läßt sich nun widerstandslos von ihnen treiben. Das auf sich selbst zurückgezogene Preußen erfreut sich im vollsten Maße der Genugthuung, nun wenigstens weder von den Sympathien der Völker, noch von denen der Regierungen länger belästigt zu werden, welche ihm durchaus die Last der obersten Leitung der deutschen Verhältnisse aufbürden wollten. Es ist froh, die Lösung aller dieser verdrießlichen Händel auf Oesterreich abgewälzt zu haben, und gönnt ihm die Mühe und Plage der diplomatischen Unterhandlungen mit den eigenfinnigen Dänen, und der Bequartirung der anspruchsvollen und zudringlichen Kleinstaaten, welche so lange für ihre bundesstaatlichen Träume Opfer von Preußen verlangt haben, für welche sie sich jetzt nicht einmal dankbar zeigen.

Die preussische Politik handelt jetzt im herzlichen Einverständnis mit Oesterreich, wie nach dem Tilsiter Frieden mit Frankreich; nur daß sie damals mit weniger Mühe den Widerwillen gegen die Ansprüche eines siegreichen Gegners unterdrückte, dem sie sich wider-

standslos fügen mußte, während sie heute mit einer gewissen inneren Befriedigung auf ihre Niederlagen zurückblickt.

## Oesterreich.

**Pest.** Nach dem in der „Wiener Ztg.“ veröffentlichten Ergebnisse der finanziellen Gebahrung in sämtlichen Kronländern, im 3. Quartal des Verwaltungsjahres 1850, d. i. vom 1. Mai bis Ende Juli 1850 betragen die Einnahmen: 46,536,359 fl. — Davon entfallen auf die direkten Steuern: 16,011,344 fl. auf die indirekten Abgaben: 23,733,777 fl., auf die Einnahmen vom Staatseigenthume, vom Berg- und Münzwesen 1,316,834 fl. — auf die Ueberschüsse des Tilgungsfondes 2,495,408 fl. und auf die verschiedenen Einnahmen 2,978,996 fl. Die Ausgaben betragen 65,463,126 fl. — Davon entfallen auf die Staatsschuld 14,332,419 fl., auf den Poststaat 1,098,219 fl., den Ministerrath 28,077 das Ministerium des Aeußern 455,559 fl., das Ministerium des Innern 5,915,614 fl., Ministerium des Krieges 28,674,789 fl., Ministerium der Finanzen 3,996,704 fl., Ministerium der Justiz 2,558,392 fl., Ministerium des Kultus und Unterrichts 756,982 fl., Ministerium des Handels 7,036,527 fl., Ministerium der Landeskultur 50,580 fl., für die Kontrollbehörden 559,264 fl. Bei der Vergleichung der Einnahmen mit den Ausgaben ergibt sich ein Abgang von 18,926,767 fl., welcher größtentheils durch verschiedene Kreditsoperationen und Ausgabe von verzinslichem und unverzinslichem Papiergeld gedeckt wurde. \* Erzherzog Ernst hat den Posten eines Divisionärs in Preßburg angetreten.

**Wien.** Freiherr v. Welden veröffentlicht den Ausweis des vorläufig erhobenen Erfolges, der unter der Garantie des Handlungshauses G. W. Müller am 4. Jänner 1851 ausgeführten Verlosung von Dehlgemälden des Hrn. Ch. v. Kenneri, wovon die Hälfte des reinen Ertrages dem freiherrlich v. Welden'schen Stiftungsfonde für verwundete Krieger gewidmet werden soll. Nach demselben sind für 15,832 Stück Loos, 27,706 fl. C. M. eingegangen. Die Auslagen nahmen aber eine Summe von 35,407 fl. in Anspruch. Die Einbuße von 7694 fl. dürfte aber theilweise dadurch gedeckt werden, als mit den nicht verkauften Loosen 40 Gemälde zurück gewonnen worden sind, deren Verwertung bereits eingeleitet ist. \* Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, dem

Herrn Finanzminister das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu ertheilen.

\* Der „D. Z. a. B.“ wird aus Wien geschrieben, daß der Unterrichtsminister Graf Thun aus dem Kabinete zu scheiden beabsichtige.

\* Se. Heiligkeit der Papst hat den Kunst-Akademien von Wien, Mailand und Venedig Abgüsse einer unlängst in der Nähe Roms aufgefundenen antiken Athleten-Statue zum Geschenke gemacht.

**Ugram,** 3. Febr. Die Vorarbeiten zur Konstriktion für Stadt und Umgebung haben begonnen. — Die Rinderpest ist in Rumelien und der Herzegovina mit erneuerter Heftigkeit aufgetreten. Fünftägige Kontumaz an den Küsten wird für mit Schlachtwieh belastete Schiffe streng aufrecht erhalten.

**Venedig,** 1 Febr., 8 Uhr Abends. Graf Chamboord litt an einer nervös-gastrischen Krankheit, doch hatte dieselbe niemals einen gefährlichen Charakter angenommen. Gegenwärtig befindet er sich wohlauf. In der Nacht vom 26. auf den 27. war sein Verwandter, der Herzog von Modena, bereits von Venedig abgereist, und soll am 26. d. in seiner Residenz zu Modena ein treffen.

## Deutschland.

\*\* Dem „Hamb. Korr.“ wird aus Altona, 29. Jänner, geschrieben: Nach einem Berichte aus zuverlässiger Quelle hat eine hohe Person in Berlin über die Bildung der neuen Regierung in Holstein geäußert, daß eine möglichst geringe Veränderung im Personal zu empfehlen sein dürfte, da die unter der bisherigen Regierung herrschende musterhafte gesetzliche Ordnung und die bereitwillige Leistung der schweren Opfer des Landes von dem Vertrauen zeuge, welches die Regierung bei der Bevölkerung genieße und weil selbst die gute Aufnahme der fremden deutschen Truppen durch Fortdauer der seitherigen Verwaltungsmethoden befördert werden dürfte; es sei doch wünschenswerth, daß die Landesbewohner fernerhin schwere Lasten gutwillig und nicht aus Furcht vor Bajonetten aufbringen. Insbesondere sei es ein seltenes Beispiel, daß eine in unruhiger Kriegszeit neu organisirte Verwaltung in so kurzer Zeit sich so bewährt habe, daß man von erheblichen Beschwerden über einzelne Zweige der Staatsgeschäfte nichts vernommen. Vorzüglich ausgezeichnet wäre die Kriegsverwaltung — namentlich die Verpflegung der Truppen und die Fürsorge für das Kriegsmaterial, so wie die

## Feuilleton.

### London, den 26. Jänner.

Vor dem Polizeigericht in Clerkenwell kam in der vergangenen Woche wieder ein Fall oder vielmehr eine Reihe von Fällen zur Verhandlung, die hier ziemlich unbemerkt vorübergehen, weil man es nicht anders gewohnt ist, auf dem Festlande aber Interesse und Nachdenken erregen müssen. Die Gerichtshöfe sind ein viel treuerer Spiegel des Lebens als die Säle der gesetzgebenden Versammlung, nicht bloß hier, sondern in jedem Lande; wo der Spiegel kein Bild zeigt, da fehlt es eben an dem Objekte. Rechtspflege und Verwaltung gleichen den körperlichen, oft unbewußten Funktionen, die Gesetzgebung der Denktätigkeit. — Ein Gemeinde-Beamter des Kirchspiels St. Andreas erschien als Ankläger gegen eine Anzahl kleiner Mädchen und junger Bursche, die am Sonntage Drangen auf der Straße verkauft hatten. In Folge seines ausdrücklichen Verlangens waren sie von der Polizei verhaftet worden. Ihre Leser erinnern sich, daß während der vorigen Session ein Gesetz gegen den Sonntagshandel eingebracht wurde und durchfiel. Aber fromme und besonders erleuchtete Leute wissen sich zu helfen. Nichten sie mit der Gesetzgebung nichts aus, so versuchen sie es mit einer feinen Auslegung des Gesetzes. Ein Heiliger, der aus dem neuen Testamente, das er selbst für ein Werk göttlicher Offenbarung ausgiebt, Standesprivilegien, ungleiche Besteuerung, weltlichen oder geistlichen Absolutismus, überhaupt Alles beweist, was er Lust hat, wird doch keine Schwierigkeit finden, ein solches Menschenwerk wie eine Parlamentsakte zu frommen Zwecken zu verdrängen! Nach den Deklamationen des Beamten und mehrerer Herren, die ihn begleiteten, um der Klage mehr Nachdruck zu geben, mußten die Sabbathheiligen in jener Gemeinde oder wenigstens im Gemeinderath die Majorität haben. Die Herren kasteten sonntäglich ihr Fleisch in einem

samtlichen Kirchstuhl mit Pelzmuffen und Wärmflaschen und lassen sich mit zirkulärem Herzen von der Sündhaftigkeit des Wohllebens und der Seligkeit der Armut erzählen. Sie dulden kein Feuer auf ihrem Heerde, sondern schicken den Braten und die Pastete zum Bäcker, dessen Geselle schon die ganze Nacht vor dem Ofen gekaut hat. Der arme Teufel wird zwar dadurch gezwungen, den Sonntag zu entheiligen, aber für das kleine Fegfeuer, was er hier auszustehen hat, ist ihm ja auch das Himmelreich gewiß und die Heiligen können ihr Sonntagemahl mit dem Bewußtsein würzen, Jemanden selig gemacht zu haben. Während der durch diesen süßen Gedanken angenehm beförderten Verdauung lieben sie keine Störung und finden daher das Geschrei der Drangenverkäufer „Zwei einen Penny“ höchst verdamulich. Da ihnen das Parlament nicht hatte helfen wollen, so halfen sie sich selbst auf folgende sinnreiche Weise, die allen Heiligen empfohlen werden kann. Der Gemeindebeamte, Mr. James sagte, er erhebe die Anklage auf Grund des Polizeigesetzes, was ein jedes Stopfen oder Hemmen der Passage verbietet. Die Verkäufer trügen große Körbe, das wäre schon eine Hemmung; außerdem pflanzten sie, als müßiges Volk, zu zweien und mehreren beisammen zu stehen und zu schwagen und während des Verkaufs und Geldwechsels die Körbe auf das Trottoir zu setzen. Darauf entspann sich folgendes Gespräch:

**Alderman:** Das Verkaufen von Früchten am Sonntage kann nicht unter die Polizeiakte gebracht werden. Jedes Gesetz ist nach seinem Sinne und seiner Absicht zu verstehen und die Polizeiakte hat weder an den Sonntag, noch an Drangen gedacht, sondern verbietet nur, den Verkehr zu hemmen. — **Mr. James:** Aber wenn Jemand eine große Last auf dem Kopfe trüge, wäre das nicht eine Hemmung? — **Alderman:** Dann müßten wir alle Hausknechte abschaffen und für jede Kleinigkeit ein Fuhrwerk annehmen. — **Mr. James:** Die Lastträger können auf dem Damm gehen. — **Alderman:** Da würden sie überfahren werden. Der Fußweg ist frei für Jedermann und ich kenne

kein Gesetz, das irgend Jemanden zwänge, auf dem Damm zu gehen. — Ein Bezirksvorsteher: Aber das Drangenverkaufen am Sonntag ist doch ein Unfug, der nicht geduldet werden kann. — **Alderman:** Mein lieber Herr! so lange kein Gesetz dagegen erlassen ist, können sie durch das ganze Land und an jedem Tage Drangen ausrufen. — **Bezirksvorsteher:** Aber die Einwohner erwarten von mir, daß ich sie schütze. — **Alderman:** Sie sind aber keine Parlamentsakte, sondern ein Bezirksvorsteher. (Zu den Angeklagten:) Setzt künftig eure Körbe nicht auf das Trottoir und fahrt übrigens fort, euch durch den kleinen Handel euer ehrliches Stückchen Brod zu verdienen. Ihr seid entlassen.

Gegen einen Drangenverkäufer lautete die Anklage zugleich auf thätlichen Widerstand und Mißhandlung des Polizeimanns. **Alderman:** Wenn Jemand kein Unrecht begeht, so hat die Polizei sich nicht in seine Angelegenheiten zu mischen. Thut sie es doch, so begeht sie ein Unrecht und hat natürlich nichts Besseres zu erwarten als thätlichen Widerstand und Mißhandlung. Ich hätte — zu den Polizeibeamten gewandt — große Lust, Euch alle vor die Geschwornen zu schicken wegen Ueberschreitung Eurer Befugnisse und widerrechtlicher Freiheitsberaubung. Ich entlasse Euch diesmal mit der Verwarnung, Euch künftig nicht wieder zur Kapensfote für andere Leute herzugeben.

Dagegen hat der Beamte in Ausübung seines Amtes, das heißt in Vollstreckung des Gesetzes, nicht der Befehle seiner Vorgesetzten, den nachdrücklichsten Schutz erwarten. Wenige Tage nach der erzählten Verhandlung wurde vor den Assisen von Middlesex ein Banquier aus der City, John Goldsmith, Verwandter des Baronets gleichen Namens, der ohne alle Provokation in trunkenem Muthen einen Steuerbeamten mißhandelt hatte, zu drei Monat Arbeitshaus verurtheilt. Solche Beispiele geben denn freilich oder erhalten vielmehr den Rechtsinn, über dessen Mangel in Deutschland so oft von denen geklagt wird, die unaufhörlich bemüht sind, ihn zu zerstören.

Ordnung und Pünktlichkeit des Finanz-Departements. Dieser Ansicht soll ein österreichischer Staatsbeamter beigegeben haben.

**Berlin**, 2. Febr. Das bekannte Kroll'sche Vergnügungslokal im Thiergarten ward gestern Nachmittag durch Feuerbrunst gänzlich zerstört.

\*\* 1. Februar. Die heutige „Reform“ spricht sich sehr unzufrieden über die Wiederwahl des Grafen Schwerin zum Präsidenten der zweiten Kammer aus. Sie schreibt diesen missfälligen Akt der Haltlosigkeit der Partei Osterath zu, die den Ausschlag gegeben, und von der man nicht wisse, ob sie die Regierung offen bekämpfen oder unterstützen werde.

\*\* 3. Febr. Der Paragraph 30 des Regierungsentwurfes über die Ministerverantwortlichkeit wurde in der zweiten Kammer bei namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 105 Stimmen verworfen.

**Bittau**, 28. Jänner. Im Jahre 1841 ward ein hiesiger sehr achtbarer Kaufmann durch die damalige Geschäftsstockung genöthigt, seine Zahlungen einzustellen, und konnte seinen Gläubigern, obgleich er Alles hergab, nur 80 pCt. gewähren, womit sie sich jedoch sämtlich für immer befriedigt erklärten. Vor einigen Tagen hat nun dieser Ehrenmann, der seit jener Zeit in einem hiesigen Handlungshause konditionirt, aus eigenem Antrieb seinen überraschten Gläubigern die fehlenden 20 pCt. nachgezahlt. Durch Ersparnisse von seinem Gehalte und mit Hilfe einer kleinen Erbschaft, die ihm kürzlich zugefallen, war es ihm gelungen, die zur Nachzahlung erforderliche Summe zusammen zu bringen. Wir glauben um so mehr eine rechtschaffene Handlungsweise veröffentlicht zu müssen, je seltener leider heut zu Tage dergleichen Fälle vorkommen.

**Raffel**, 26. Jänner. Durch ein sich demalen unter der Presse befindendes Ausschreiben der Bezirksdirektionen werden die Pfarrer in Kurhessen aufgefordert, ein Verzeichniß der in ihrem Kirchspiel wohnenden Ehepaare aufzustellen und einzusenden, welche nach Maßgabe des unter dem Märzministerium gegebenen Gesetzes über die Civilehe die bürgerliche Ehe abgeschlossen, jedoch die Einholung der kirchlichen Trauung bisher verweigert haben. Zugleich werden die Pfarrer aufgefordert, sowohl durch gütliche Ermahnungen, als kirchliche Strafen diese Ehepaare zur nachträglichen Einholung der kirchlichen Trauung zu veranlassen; sollten aber die Bemühungen der Pfarrer in dieser Beziehung ohne Erfolg bleiben, so ist ihnen aufgegeben, jene Ehepaare den Bezirksdirektoren namhaft zu machen, damit von letztern weitere Maßregeln gegen die Widerspänstigkeit ergriffen werden können, um die kirchliche Trauung zu erzwingen.

**Kiel**, 29. Jänner. Heute heißt es hier, daß Rendsburg von 6000 Mann Bundestruppen und das sogenannte Kronwerk von 800 Mann Dänen besetzt werde. Preußen dringt darauf, an der Besetzung Theil zu nehmen. Oesterreich wird seine ungarischen und italienischen Mannschaften dahin verlegen. Ganz Gewisses dürfte in Betreff der Mitbesetzung der Dänen noch nicht ausgemacht sein; von der Statthaltertschaft ist ein Protest eingereicht worden, in welchem der Rechtspunkt und die faktischen Schwierigkeiten eines solchen Zugeständnisses hervorgehoben sind.

**München**. Der bairischen Kammer soll ein Gesetzesvorschlag wegen Hinausgabe von 12 Mill. Papiergeldes vorgelegt werden.

\*\* In Baiern wurde die Prügelftrafe für Vagabunden und Bettler wieder eingeführt.

**Darmstadt**, 28. Jänner. Beim Beginn der heutigen Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte die Eingabe eines Meßgers wegen Zahlung von Pferde-Fourage, die er den Reichstruppen geliefert hatte, einen eben so unvermutheten, als ungemein heftigen Sturm. Der Präsident wollte dieselbe an einen besonderen Ausschuß verweisen, während Herr Reh deren gänzliche Beseitigung (zu den Akten) beantragte, weil der nach seiner Ansicht gesetzlich erforderliche Nachweis, daß alle Schritte bei den Behörden erschöpft seien, nicht vorliege. Dieser Antrag erhielt um so mehr Gewicht, als von anderer Seite bemerkt wurde, daß durch einen solchen Beschluß eine Entscheidung für künftige ähnliche Fälle gebildet werde. Da der Präsident den Antrag von Reh sofort zur Abstimmung bringen wollte, so wurde von der Linken Einsprache hiergegen erhoben und bei der durch mehrere Abgeordnete der Rechten hervorgerufenen fortgesetzten Weigerung des Präsidenten, die Diskussion über den Rehschen Antrag zu eröffnen, fielen von Seite der Linken heftige Ausdrücke. Zuletzt wurde Rehs Antrag mit 32 gegen 18 Stimmen verworfen und die Sache an den Petitionsausschuß verwiesen, somit die Bestimmung des Art. 18 und 19 der Geschäftsordnung vom 10. Okt. 1849 anerkannt und aufrechterhalten. Außer mehreren Mitgliedern der Mitte und der Rechten stimmte die ganze Linke gegen den Rehschen Antrag.

**Hamburg**, 30. Jänner. Heute Mittag sind wieder 2 Bataillons des 30. österreichischen Infanterieregiments Graf Nugent, größtentheils Polen, ungefähr in derselben Stärke wie gestern, hier eingerückt und haben bereits ihre Quartiere bezogen. Außer der Gänsemarktswache ist jetzt auch die Pferdemarkts- und die Steinthorwache von österreichischem Militär besetzt.

29. Jänner. Es kann wohl nicht länger bezweifelt werden, daß die Dänen ihre Forderung der Mitbesetzung Rendsburgs in der alleinigen Besetzung Friedrichsorts durchgesetzt haben; aus dem Kronwerk (der nördliche Theil Rendsburgs) in Friedrichsort wird gegenwärtig alles Kriegsmaterial entfernt. Dagegen wird mit Zuversicht behauptet, daß der General Bardenheub den Oberbefehl über die Trümmer unserer Armee nicht erhalten werde — vielleicht vorläufig nicht; auch glaubt man, daß das Ober-Appellationsgericht für die Herzogthümer gemeinschaftlich bleiben und daß letztere durch keine Zolllinie getrennt werden. — Die Einsetzung der neuen Regierung erwartet man zum 1. Februar.

\*\* 1. Febr. Die Bundeskommissäre sind heute nach Kiel abgegangen, um die neue Regierung für Holstein zu installieren. Graf Heinrich Reventlow-Criminil, Kommissär Dänemarks folgt morgen nach. Als Departementschef der neuen Regierungskommission werden fungiren: Baron Heinze für das Innere, Syndicus Pohn für die Finanzen, Malmrose für Justiz und Freinzelmann für den Kultus.

\*\* 3. Febr. FML. Freiherr von Ledebitsch ist heute hier angekommen.

**Frankreich.**

**Paris**, 31. Jänner. Das Gerücht, daß das interimistische Ministerium von der Nationalversammlung die Dotation begehren werde, erhält sich. Montags findet eine Interpellation statt, ob das Ministerium das geänderte Wahlgesetz auch auf die Präsidentenwahl anwendbar finde. Adelswaed beantragt: Die Offiziere aller Grade hätten auf Requisition dem Präsidenten der Nationalversammlung Gehorsam zu leisten, und sei dieser Beschluß in den Kavernen bekannt zu geben. — Mauguin hält sich noch in Paris auf. Die Arbeiterdebatte wird fortgesetzt. Das spanische Ministerium hat dem Konfodate mit dem päpstlichen Hofe seine Zustimmung nicht erteilt. In diesem Sinne ist eine derartige Interpellation zu Madrid beantwortet worden.

\*\* 2. Februar. Dotationsgerüchte kursiren fortwährend. Beim Diner im Elysée waren die Herren Lamartine, Villault, Glandin, Duclere, Bethmont, de Persigny anwesend. Die Kreditkommission wünscht die Zurückberufung der römischen Truppen, das Ministerium verspricht dies binnen einem Jahre, verweigert aber die Reduktion.

\*\* Aus zuverlässiger Hand erhält die „östr. Korrespondenz“ folgende Zeilen aus Paris vom 30. v. M.: „Die Erbitterung wächst im Lager der Sozialisten. Das Lyoner Komplott, welches die rothen Journale als eine Plaisanterie darzustellen beliebten, hat leider nur zu viel Konsistenz und dürfte manche Fäden der über Westeuropa verbreiteten Verzweigung bloßlegen. Die hiesige Centralisation der geheimen Gesellschaften, gegenwärtig das Comité der Fünfundzwanzig genannt, hat sich angelegentlich mit dieser Sache und etwa erforderlichen Vorbauungsmaßregeln beschäftigt. Der Centralclub zu London hielt vor etlichen Tagen eine Hauptversammlung, in welcher Fonds zu einer pompösen Feier des verhängnisvollen Jahrestages vom 24. Februar votirt wurden. Ein Flüchtling, Namens Desmairons, verlangte eine Unterstützung um heimkehren zu können; er will sich den Gerichten stellen und nur dem unertäglichen Loos der Verbannung entgehen. Kurz bevor er seine Bitte vorzutrug sprach Ledru-Rollin die kühne Hoffnung aus, daß nach Verlauf von sechs Monaten das social-demokratische Prinzip in Frankreich siegen werde. Die Gesellschaft gewährte das Reisegeld, allein die Sache hatte üblen Eindruck gemacht und man trennte sich in sehr herzlicher Laune. Mazzini wird zu London von einem Tage zum anderen erwartet. Am längsten verweilt er zu Lugano im Kanton Tessin, von wo er Verbindungen mit den Exaltirten in Savoyen anknüpft. Uebereinstimmend mit dem Londoner Centralclub hat auch das Comité der Fünfundzwanzig beschlossen, den 24. Februar durch irgend eine Demonstration, ein Banquet u. dgl. zu feiern. Zahlreiche Flüchtlinge kehren fortwährend aus Deutschland zurück; sie waren in der Erwartung, daß es zum Kriege zwischen den beiden deutschen Großmächten kommen werde, dahin abgegangen. Ein propagandistischer Agent äußerte kürzlich, daß die Angelegenheiten in Preußen ganz gut ständen; nur in Oesterreich verliere die demokratische Partei täglich immer mehr und mehr an Terrain. In Wien sei die Aussicht der Behörden so streng, daß er, mit einer Mission vom Comité Mazzini betraut, nur zwei Tage in einem Juden-Gasthose der Leopoldstadt zu verweilen gewagt habe; aus Vorsicht habe er sich eines polnischen Inbatalars bedient und erst zu Berlin wieder erleichtert aufgetaucht. — Eine in sehr lebhaften und bestimmten Ausdrücken abgefaßte Note ist im Laufe dieser Tage vom Departement der auswärtigen Angelegenheiten nach der Schweiz abgegangen. Die Flüchtlingsfrage scheint in den Vordergrund treten zu sollen. Im Hotel des Präsidenten werden große Einschränkungen vorgenommen. Es wird vor wie nach in seinen Salons empfangen werden, aber

Soupers und Gouters entfallen. Der Marshall ist von 40 Pferden auf 22 verringert worden. Die bekannte unmotivirte Tagesordnung und das auffällige Schweigen Deilon-Barrois waren die Folge eines mit den Burggrafen abgeschlossenen Kompromisses. Im Ganzen genommen ist das Elysée jetzt guten Muthes. Niemand verkennet jedoch die Schwere der Situation, die so ziemlich einem Waffenstillstand gleicht.“

**Großbritannien.**

**London**, 27. Jänner. Der „Globe“ widerspricht den Gerüchten von einer Spaltung im Kabinette. — Dasselbe Blatt bemerkt: „Mit Bezug auf die Angabe einer Morgenzeitung, daß Kardinal Wiseman von einer beabsichtigten Anklage wegen misdemeanor Nachricht erhalten, sind wir ermächtigt zu erklären, daß ein solcher Schritt von der Regierung nicht ausgegangen ist. Dagegen hören wir, daß Jemand in der City die Einleitung zu einer Verfolgung getroffen hat in Ausübung des Rechtes, welches jedem Staatsbürger zusteht, in jedem Falle, wo er die Landesgesetze für verletzt erachtet, auf eigene Hand und ohne Vorwissen der Kronanwälte als Ankläger aufzutreten.“ Es ist wohl kaum nöthig, aufmerksam zu machen, wie wichtig, ja wie unentbehrlich dieses Recht ist für richtige Justiz und wahre bürgerliche Freiheit. So lange in Rom noch Freiheit war, hatte quivis ex populo, Jeder aus dem Volke, die Befugniß, jedes öffentliche Verbrechen anzuklagen. Wo ein Beamter der Regierung zu befinden hat, ob eine Anklage zu erheben oder nicht, da ist der Anklageprozeß wenig mehr als ein hohles Wort.

\*\* 28. Jänner. Gestern Mittag bald nach 2 Uhr brach in dem Uhrthurm des neuen Parlamentshauses Feuer aus. Es wurde in einer Stunde völlig gedämpft und hat nur das in dem Thurm aufgespeicherte, größtentheils alte Zimmerholz verzehrt, die Wände geschwärzt und einige Steinmauern verdorben. Die Untersuchung hat noch nicht herausgestellt, ob eine durch den Thurm gehende Heizröhre, Fabrlässigkeit oder vorsätzliche Brandstiftung die Veranlassung gegeben hat. Der Schaden wird auf 100 £ geschätzt. Dagegen konnte ein am Morgen in der City, Houndsditch, ausgebrochenes Feuer erst Abends 6 Uhr überwältigt werden, nachdem es die große Fabrik und Waarenlager von Bousfield und Co. vollständig in Asche gelegt hatte. Der Schaden ist enorm.

\*\* Die Reden der Parlamentsmitglieder M. Gibson, Bright und Cobden, gehalten bei der großen Soirée in Albion-Hotel zu Manchester, geben den Blättern vielen Stoff zu Betrachtungen. Das Programm der Freihandelspartei für die herannahende Parlamentsaison ist ein kühnes, — ein solches, welches gerade auf den Sturz des Ministeriums losgeht, und dessen Zweck ein bürgerliches, ein pur sang Freihandelsministerium ist. Die Sprache der Männer von Manchester ist kühner, als sie gewesen, und es läßt sich nicht leugnen, daß ihre Chancen bedeutend sind, wenn wir den Zustand der politischen Parteien und die Ansichten des Volkes in Erwägung ziehen. Die Whigs sind gehaft, seitdem sie Tories im Prinzip geworden, und Jedermann wünscht den Sturz der Leute, welche nur nach der Verleugnung der Herrschaft streben. Cobden weiß das eben so gut, als die Presse im Allgemeinen, und er glaubt die Tage der aristokratischen Ministerien in England eben so gut gezählt, als die liberale Presse. Mit Ausnahme der Protektionsblätter und des Palmerston'schen „Globe“ sieht man allenthalben die Zukunft Cobdens herannahen. Der „Globe“ kann es natürlich Cobden nie verzeihen, daß er bei der griechischen Frage gegen Palmerston gestimmt.

**Italien.**

**Turin**, 29. Jänner. Die Postverträge mit Frankreich, Belgien und der Schweiz sind ohne Debatte angenommen worden. Die Verhandlungen über das Budget des Justizministeriums werden fortgesetzt. Der Justizminister Siccardi versichert, daß die bevorstehende neue Gerichtsordnung auch eine Bestimmung über die Unabsegbarekeit der Richter enthalten wird. Mehrere Redner beschuldigen den Richterstand Savoyens der Laune und Unzuverlässigkeit; dagegen erhebt sich der savoy'sche Abgeordnete Piffard und trachtet diese Angriffe zu entkräften. Der Fürst des Ländchens Monaco ist nach Paris abgereist, nachdem er vergebliche Versuche gemacht, sich der Stadt Mentone und Ranabruna zu bemächtigen, deren Bevölkerung sich entschloß zu Piemont hinneigt.

**Bologna**, 28. Jänner. Der außerordentliche päpstliche Kommissär Monsignor Bedini, hat die Bevölkerung der Stadt aufgefordert, sich bei jedem Auszuge aus der Stadt mit Reise-Dokumenten oder Sicherheitscheinen zu versehen; er hofft dadurch die räuberischen Anfälle auf dem Lande leichter überwachen und verhindern zu können.

**Genua**, 29. Jänner. Die Emigration hat zur Jahresfeier der Revolution in Palermo einen Trauer-gottesdienst veranstaltet.

**Uben**, 28. meldet, daß die linge ohne Da verboten worden mit der revolutionären Korrespondenz der Deputirten gelang der griechischen ward ein Vorsicherungsanstalt „Oberservateur“ schen Postverwalter Die Dividende des mester auf 9 pCt

\*\* Aus Rom meldet: Die Dampfschiffe dortigen Aufst

— Schlus 4. nach telegr 4 1/2 %: 84 9/16 Deb.-Recht. 1218 3/4. — 130 1/2. — Lo

— Heute in gasse) bei einer angewandter H — Einer gestern im deut Wiener Kärtlnflus seiner Gasf begann. Und g einen verdienten armen Zeit die wägt, daß der Vorzügen nur g Stimme ist ang Mitteltage ziem gebildet, ausdr form Dafürhalt Opem einen ne gezeichnete Bir den Titelpart i Schwunge und rung vorgetrag Direktor Haim des Hrn. Wang denselben in je denheit durch u

— Der schmaffell beendigt Publikum seiner ter. Es wüfte Abend durch sei erkennung zu v Gefälligkeit für hatte, eine druckvoller W Alpenzene dur Theilnahme zu — Dem 2 ben: In dem D Diener über ein das Dorf getric dem Haushore Verhör und nac lich wurde er n übergeben.

— Der „Schriftsteller. V vedek naplo je erschienenes W sonnen bin, for diesem Unterne trage bis 15. einzusenden. — Memoiren wer den. Das Ueb 3 Jänner 1851.

— Das R 1. Februar ein die telegraph. tional-Zeitung „In dem Auge größte öffentlic durch eine Feu tere Kampf ber tag zwischen 1 Königsstaale d die Flammen v daß kaum die S

### Griechenland.

**Athen**, 28. Jänner. Der „Observateur d'Athènes“ meldet, daß die Versammlungen der politischen Flüchtlinge ohne Dazwischenkunft einer österreichischen Note verboten worden seien, weil es sich herausstellte, daß sie mit der revolutionären Propaganda in fortwährender Korrespondenz stehen. Der Minister des Aeußern hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf über die Regelung der griechischen Konsulate vorgelegt. Außerdem ward ein Vorschlag bezüglich einer wechselseitigen Versicherungsanstalt für Kauffahrteischiffe vorgelegt. Der „Observateur“ veröffentlicht den Vertrag der griechischen Postverwaltung mit dem österreichischen Lloyd. Die Dividende der Nationalbank ist für den letzten Semester auf 9 pCt. festgestellt worden.

### Türkei.

\*\* Aus Konstantinopel wird vom 19 Jänner gemeldet: Die Pforte läßt mehrere Tausend Mann auf Dampfschiffen nach der Insel Samos bringen, um den dortigen Aufstand zu erdrücken.

### Städtischer Telegraph.

— **Schluß-Course der Wiener Börse vom 4. nach telegr. Berichte: Metall.** 5<sup>0</sup>/<sub>10</sub>: 96<sup>3</sup>/<sub>10</sub>. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>0</sup>/<sub>10</sub>: 84<sup>7</sup>/<sub>10</sub>. — **Loose v. J. 1839:** 293<sup>7</sup>/<sub>10</sub>. — **Debb.-Neust.** 127<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — **Ferd.-Nord.-B.-Akt.:** 1218<sup>3</sup>/<sub>4</sub>. — **Bank-Aktien:** 1165. — **Augsb.** 130<sup>1</sup>/<sub>2</sub>. — **London 12-43.** — **Gold-Agio 34.**

— Heute Nacht brach in der Theresienstadt (Fabrik-gasse) bei einem Greißler Feuer aus, welches trotz angewandter Hilfe das Haus in Asche legte.

— Einer äußerst beifälligen Aufnahme hatte sich gestern im deutschen Theater Hr. Kahle, Sänger vom Wiener Kärnthnerthor-Theater zu erfreuen, der den Cyclus seiner Gastspiele als Sever in der Oper „Norma“ begann. Und gewiß kann man den gespendeten Beifall einen verdienten nennen, wenn man in dieser Tenor-armen Zeit die kritischen Ansprüche mäßigt, und erwägt, daß der Debutant neben vielen anerkannter Vorzüge nur geringe Schwächen zur Schau trägt. Die Stimme ist angenehm, bis auf einige Chorden in der Mittellage ziemlich kräftig und volltönend, der Vortrag gebildet, ausdrucksvoll, das Spiel gewandt. Nach unserm Dafürhalten dürfte der geschätzte Gast in lyrischen Opern einen noch wirksamern Erfolg erzielen. Mit ausgezeichnete Virtuosität gab Fräul. Kathar. Heinefetter den Titelpart und erntete an vielen, und besonderem Schwünge und musikalischer wie dramatischer Vollendung vorgetragenen Stellen rauschenden Applaus. Hr. Direktor Haimer, welcher wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Wangel den Part des Provis übernahm, führte denselben in jeder Beziehung zur allgemeinen Zufriedenheit durch und wurde ebenfalls applaudirt.

— Der schnell beliebt gewordene Komiker Hr. Tomafelli beendigte vorgestern vor einem sehr zahlreichem Publikum seinen Gastrollencyclus im Dfner Stadttheater. Es wußte sich der Lieblingsgast auch an diesem Abend durch seine natürliche Komik die ehrenvollste Anerkennung zu verschaffen. — Frau Wallmayer trug aus Gefälligkeit für den scheidenden Gast, der sein Benefiz hatte, eine Arie aus Webers „Freischütz“ in ausdrucksvoller Weise vor. Auch Fr. Otto wußte sich in der Alpen-scene durch ihr gefühlsvolles Spiel die wärmste Theilnahme zu erringen.

— Dem „M. H.“ wird aus Nyiregyhöz geschrieben: In dem Orte S. . . erlappete eine Herrschaft einen Diener über einen Diebstahl. Er ward gebunden durch das Dorf getrieben, und mußte noch 5—6 Stunden vor dem Hausthore auf einem Fuße stehen. Hierauf kam das Verhör und nach demselben 150 Ruthenstreiche. Schließlich wurde er noch der Behörde als unbefragter Dieb übergeben.

— Der „M. H.“ bringt folgenden Aufruf an die Schriftsteller. Nachdem ich mein unter dem Titel: „Honvédok napló jegyzetei“ — Tagebuch der Honvéd — erschienenen Werk in mehreren Bänden fortzusetzen begonnen bin, fordere ich hiemit die pl. t. Literaten, die an diesem Unternehmen mitwirken wollen, auf, ihre Beiträge bis 15. März l. J. portofrei nach Nagybánya einzusenden. — Dem Titel entsprechende geschichtliche Memoiren werden den Inhalt der folgenden Hefte bilden. Das Uebrige in Privatbriefen. Nagybánya, 29. Jänner 1851. Viktor Korányi.

— Das Kroll'sche Etablissement in Berlin ist am 1. Februar ein Raub der Flammen geworden. (Siehe die Telegraph. Depesche.) Die Abendnummer der „National-Zeitung“ von diesem Tage berichtet hierüber: „In dem Augenblicke, wo wir dies schreiben, wird das größte öffentliche Etablissement, welches Berlin besitzt, durch eine Feuersbrunst zerstört, gegen welche jeder weitere Kampf bereits erfolglos geworden ist. Heute Mittag zwischen 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr zersprang mitten im Königssaale des Kroll'schen Lokals eine Gasröhre, und die Flammen verbreiteten sich sofort mit solcher Gewalt, daß kaum die Kinder mehrerer Schulen gerettet werden

konnten, welche sich bereits dort eingefunden hatten, um das eben zu eröffnende Mississippi-Panorama zu sehen. Ehe jedoch die Spritzen aus der Stadt herbeikamen, war bereits der Königssaal eingestürzt. Eine Abtheilung Garde-Ulanen eilte sofort herbei und hielt den Platz frei. Es ist bis jetzt Niemand verunglückt. Das Feuer hat bereits die Seitenthüren ergriffen und eine der schönsten Zierden, welche unsere Stadt besitzt, ist rettungslos verloren. Wir behalten uns weitere Mittheilungen vor.

— Ein anderes Blatt meldet: 1. Febr. Das merkwürdigste Ereigniß des heutigen Tages ist für Berlin die Feuersbrunst, die das größte und schönste unserer Vergnügungs-Etablissements, das Kroll'sche Local, mit seinem prachtvollen Königssaal, seinem herrlichen Lustre und allen seinen inneren Einrichtungen in Asche verwandelt hat. Mit ihm zugleich ist das im Hauptsaal aufgestellte Niesen-Cyclorama des Herrn Cassidy von den Flammen zerstört worden und somit das Unglück in Beziehung auf dieses bewunderte Kunstwerk mehr als ein europäisches Ereigniß, ein Verlust der alten und neuen Welt geworden. Wahrscheinlich hat sich der Besitzer durch Versicherung für den pecuniären Verlust gedeckt. — Bei dem Etablissement selbst dürften die zahlreichen Gläubiger mehr als die zeitige Besitzerin verlieren.

— Die „Wiener Blätter“ schreiben: Nach dem „Spiegel“ zählt die von der englischen Mission in Pest errichtete Elementarschule schon mehr denn 300 Schüler, die größtentheils Israeliten sind. (!) Wie traurig, daß die reichste Gemeinde Ungarns, die auf den Neubau ihres Tempels 300,000 fl. C.M. verwendet, nicht einmal der ärmern Klasse ein Asyl zur Rettung ihrer unterrichtsbedürftigen weiblichen Jugend bietet. Denn das weibliche Geschlecht — die werdenden Mütter und Frauen sind es vorzüglich, die die Religionsanstalt jener bekehrungsfüchtigen Britten besuchen. Wir erinnern uns, schon vor 3 Jahren vom Oberrabbiner Schwab eine Predigt gehört zu haben, worin dieser sich über die Pflichtvergessenheit solcher Eltern mit Entrüstung aussprach; aber Tage vergingen und Tage kamen wieder, und — Pest hat noch keine Mädchenschule für die Armenklasse!

— Dem wegen Betheiligung an dem ungarischen Aufstande zu vierjähriger Kerkerstrafe verurtheilten Ortsnotär Adam Niederhauser ist der Rest der Strafe nachgesehen worden.

— In Semlin sind zwei Individuen aufgegriffen worden, welche staatsgefährliche Papiere mit sich führten, und mit Bakumin in Verbindung stehen. Der Eine, Preiß, war eben im Begriffe, sich nach Belgrad zu begeben, um dort mit der panslawistischen Partei in Verbindung zu treten. Der Andere, Prohaska, kam aus Belgrad. Beide werden unter Eskorte nach Prag abgeführt.

— In Kreuz (Kroatien) wurde in der Nacht auf den 29. Jänner um 11 Uhr ein sehr starkes Erdbeben verspürt, das ungefähr zwei Minuten dauerte.

— Der berühmte Kompositour Spontini ist am 14. d. Mts. in Majoletti (Kirchenstaat) im Alter von 77 Jahren gestorben.

— Die „Times“ lassen sich aus Rom schreiben, daß der Papst gesonnen sei, sich in ein Kloster zurückzuziehen.

— Ein Wiener Korrespondent der „Presburger Zeitung“ meldet: Im Publikum werden die Stimmen immer häufiger, welche verkünden, daß der Drache, welcher über unserm Münzante brütet, nächstens gebannt werden würde, und daß dann der silberne Hort wieder frei ausflattern werde über alle Lande, nur daß die Zwanziger als Bierundzwanziger-Chrisalide erstehen und zu Lockvögeln für die entschwindenen Ahnen werden sollen!

— Die Rekrutierung in der Woivodina geht streng vor sich.

**Bühnen-Repertoire.** — Nationaltheater: „ERNANI.“ Opera 4 Act. Verdiol.

Deutsches Theater: „Die Steinbrüder.“ Lokal-Schwank mit Gesang, Tanz in 2 Akten vom Verfasser des „letzten Zwanziger.“

### Miscellen.

† Der Londoner „Standard“ erzählt: Ein paar Knaben und ein Mann gingen am 22. Jänner ungefähr 5 Uhr Morgens in der Spencestraße zu London, als sie im Mondlicht am Boden etwas Glänzendes bemerkten. Es waren kleine Steine, von denen die Knaben einige mitnahmen und den Platz verließen; ein paar andere Leute, die mittlerweile auf die Stelle gekommen waren, sahen weiter nach und es gelangt ihnen, eine größere Anzahl jener Steine aus dem Straßentoth zu fragen, einer von ihnen allein im Werthe von 150 bis 220 Pf. Sterling, denn — es waren Diamanten und andere Edelsteine ersten Ranges. Wer sie verloren haben mag, ist noch nicht bekannt geworden.

† In Olmütz trug sich dieser Tage folgendes traurige Ereigniß zu: Vier Tagelöhner waren in dem Keller eines Hauses mit Holzspalten beschäftigt. Um die Mittagszeit entfernten sich zwei davon. In dem anstossen-

den Keller eines Apothekers, welcher bloß durch ein Holzgitter getrennt war, standen auf Stelagen Mehlkornen, unter andern auch eine Flasche mit Herbstzeitlosen-Tinktur. Die beiden Arbeiter rissen eine Holzleiste ab, entwendeten die Flasche, tranken hiervon, und gaben den andern Holzhauern auf der Gasse euenfalls zu trinken, indem sie vorgaben, diesen Liqueur von ihrem Arbeitsheran erhalten zu haben. Zwei davon sind nun in Folge der Vergiftung gestorben, die Andern, welche, als sie die Erkrankung ihrer Gefährten sahen, viel Milch und Wasser tranken, wurden gerettet.

† Meyerbeer ist Ehrenmitglied des philharmonischen Vereins in St. Petersburg geworden. Das erste Ehrenmitglied dieses Vereins war Haydn.

† In München ist von Seite der Lokalschulinspektion den Schulpflichtigen der Besuch der beiden Volkstheater untersagt worden.

### Lokal-Begleiter.

#### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „**Erzherzog Stephan.**“ Hr. Anton Graf Szapary, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. v. Molnar, k. k. Rittmeister. — Hr. Coloman v. Szulofsky, Gutsbesitzer, im Weissenburger Comit. — Hr. Jos. Csefalvay, Gutsbesitzer, und Hr. Andr. Kovats, Gutsbesitzer, vom Weissenburger Comit. Zum **Tiger.**“ Hr. J. F. E. Rabta, Hofopernsänger, von Braunschweig. — Hr. J. v. Csepy, Partikulier, von Comorn. Hr. Jos. v. Tappeiner, k. k. Staats-Eisenbahn-Administrator. „**Zur Brücke**“ in Ofen. Hr. Paul Bartossy, Inspektor. Hr. Gabriel Boronay, Grundherr. — Hr. Joseph Winkler, von Ung.-Altenburg. — Hr. Katharina Weberle, Beamten's-Frau.

#### Tags- und Erinnerungskalendar.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
5. Febr. 1851.	Agatha	Agatha	24. Jan. Kenta
6. " "	Dorothea	Dorothea	25. " Gregor
5. Februar 1849.	Verurtheilung des Grafen Lazar und des Baron Wiedersperg.		

#### Wiener Börsen-Course 3. Februar.

5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> Metalliques . . . . .	96	F. Windischgräß . . . . .	20
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub> " . . . . .	84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Gr. Keglevich . . . . .	9 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Bantaktien . . . . .	1156	Waldstein-Lose . . . . .	19
Loose v. 1839 . . . . .	117 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Hamburg 2. M. . . . .	191 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Lloyd-Aktien . . . . .	124	London 3 M. . . . .	12.42
D. Dampfsch.-Akt. . . . .	95	Paris 2 M. . . . .	153 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Nordbahn-Aktien . . . . .	95	Kais. Dukaten . . . . .	34 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub>
Wloggnitzer . . . . .	96 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Russ. Imperiale . . . . .	10.20
F. Epterb. 40 fl. L. . . . .	70 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Silber . . . . .	30 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> <sup>0</sup> / <sub>10</sub>

#### Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 4. Februar 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Halbfrucht . . . . .	—	—	8	30	—	—
Weizen . . . . .	11	—	10	30	10	—
Korn . . . . .	8	—	7	30	7	—
Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	6	30	6	15	6	—
Hirse . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hirsebrein . . . . .	—	—	—	—	—	—
Runkelrübe . . . . .	7	—	6	45	6	30

#### Wasserstand der Donau am 5. Februar.

3 Schuh 8 Zoll 9 Linien ober Null.

#### Sparkasten.

**Pester Sparkasse:** Eck der Universitäts- u. Koblbacher-gasse Nr. 490, 1. Stock.

**Dfner Sparkasse:** Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

### Journal Aller.

(Weder für den Inhalt noch für die Form der unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Redaktion die Verantwortlichkeit.)

#### An das hochverehrte Publikum der beiden Schwesternstädte!

Da sich seit einiger Zeit zu meinem nicht geringen Bedauern das Gerücht verbreitet: „daß dem k. k. Theater in Ofen ein Direktionswechsel bevorstehe,“ — so habe ich die Ehre dem hochverehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß dieses Gerücht auf Unwahrheit beruht, da mein mit der löblichen Behörde am 1. April 1849 abgeschlossener Kontrakt noch bis 1. April 1852 in Kraft steht.

Hochachtungsvoll

ergebenst

Alexander Schmid,

Direktor des k. k. Theaters in Ofen.

Ofen, am 3. Februar 1851.

# Echt französischer aromatischer Senf,



ist in folgenden Gouts als:  
**Moutarde à la Ravigotte,**  
„ **à l'Estragon,**  
„ **aux Fines Herbes und**  
„ **aux Capres & Anchois,**

so eben ganz frisch angekommen und zu haben bei

**M. Lueff,**  
Christophylätschen „zur Minerva.“

## Ebendasselbst sind auch die berühmten Wiener Milly- und Apollo-Kerzen

billigst zu bekommen.

38-(2, 3)

**NB. Preise ohne Erhöhung, wie die ausländischen Buchhandlungen!**

Eobien erschien bei **C. A. Saendel** in Leipzig und ist bei  
**HERMANN GEIBEL**  
in Pest zu haben:

### London, wie es ist.

Ein Führer

zu allen Reizen, Wundern und Genüssen der riesigen Weltstadt,

mit Einschluß der Theater, Concerte, Casino's, Gemälde-Galerien, Prachtgebäude der Aristokratie, Museen, wissenschaftlichen Institute, Gasthäuser aller Classen, vom fürstlichen Hôtel bis zum Kaffeehaus des armen Mannes, der Bazar's, Divans und aller Vergnügungen, welche das Auge ergötzen und den Geist bilden.

Nach den neuesten englischen Quellen bearbeitet.  
(40) Taschenformat, elegant gebestet 27 fr. (1)

(45) Ganz (2, 3)

### frische „Togasch,“

sind soeben angekommen und beim  
**Fischermeister Schwarz**  
allein zu haben.  
Das Pfund zu 18 fr. Conventions-Münze.

(24) Frische (8, 0)

### Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner,	Esparzette;
„ steirischer;	Rübensamen;
„ weißer Wiesenkle;	Wicken;
Raygras, englisch, französisch,	Mohár;
italienisch;	Sommer-Weps;

sind gut und billig zu haben bei  
**J. G. Halbauer in Pest,**  
Schreibstube: Königs-gasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643.  
Magazin: Rombach-gasse, im eigenen Hause Nr. 628.  
Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Gr-furter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kathaloge darüber ausgefolgt.

**Zu der Kunst- und Musikalien-Handlung**  
von  
**Rózsavölgyi et Comp.**  
(Dianabad, vis-à-vis dem Casino, im 1. Stock),  
ist soeben angekommen:

**Szegény legény quadrille** von A. Ellenbogen. Preis 30 fr.  
**Rózsavölgyi-émléke, kör magyar,** nach Rózsavölgy's hinterlassenen Motiven arrangirt von A. Ellenbogen. Pr. 40 fr.  
**Három népies csárdás:** Nr. 1 Toborzó, Nr. 2 Borsodi, Nr. 3 Sobri. Drei beliebte Volks-Csárdás für das Piano. á 24 fr.  
Ferner empfehlen ihr wohlaffortirtes Lager von In- und Ausländer Musikalien, Kupferstichen, Lithographien u. die ergebensten

47-(1) **Rózsavölgyi & Comp.**

**Bei Landerer und Seckenast in Pest**  
sind soeben in einer zweiten Auflage folgende als zweckmäßig anerkannte und zum Beginne des diesjährigen Lehrcurses sehr gesuchte Schul- und Wissenschafts-Bücher erschienen, und durch alle Buchhändler und Buchbinder zu beziehen:

### RÓMAI RÉGISÉG-TAN.

(ARCHAEOLOGIA.)  
TANITVÁNYI SZÁMÁRA  
IRTA  
**BELÁK JÓZSEF,**  
A' KECSKEMÉTI H. V. T. FŐISKOLÁBAN KÖLTÉSZETI ÉS SZÖNOKLATI OSZTÁLYOK' NY. R. OKTATÓJA.  
Preis ungebunden 36 fr.

### DEÁK GRAMMATICA.

ELSŐ FOLYAMAT.  
AZ ELSŐ GRAMMATICA ISKOLA SZÁMÁRA  
KÉSZITETTE  
**TATAI ANDRÁS,**  
A' KECSKEMÉTI REF. FŐ-ISKOLÁBAN MATHESIS ÉS PHYSICA PROFESSORA,  
Preis ungebunden 40 fr.

Pränun  
Prä  
für Pest u  
viert  
Für die tä  
Mit Po  
Nro  
□ M  
trag gefü  
quisition  
Gehorsam  
Kasernen  
noch imm  
daher Lou  
Dheims  
Man  
zu dem K  
les durch  
Glauben  
hältig sei  
wünscht  
um den  
Republik  
Es f  
die bewa  
sche Fahr  
mee selbst  
Der Prä  
schall Ney  
militärisch  
der Kaiser  
Naffen d  
nimbus,  
morgen  
Haupt-  
fönnte.  
Das  
reiche mit  
zahl der  
genomme  
Korbeere  
Menschen  
sich ohne  
vermag.  
Dies  
Falle ein  
poleon g  
aber im  
vorgeht,  
Bayonne  
oder die  
Frankrei  
über den  
europäis  
sein. —  
Wir  
den fran  
aufnehm  
matie an  
allen noc  
ten muß  
Rechnun  
Der  
Chateau  
und hat  
hört dem  
auf die  
Heinrich  
neral sich  
Legitimif  
militärisch  
liv's ge  
berechtig  
St. Cyr  
in welch  
seht wur  
der eine  
tende F  
kommen  
folge.  
er sich 1  
in Alger  
flammen  
nes erfu